

Vortrag des Grafen Schwerin-Krosigk im Internierungslager Ludwigsburg.  
(Niederschrift nach einem Stenogramm.)

Einleitend betont der Redner, dass er nur selbsterlebtes wiedergebe und dafür die volle Gewähr übernehme. Es seien auch frühere Ereignisse mit heranzuziehen. Im April 1945 seien in Berlin im Führerbunker die Lage verworren und unklar gewesen. Verschiedene Auffassungen wurden angesichts der Kriegsereignisse und der nahenden Katastrophe vertreten: Goebbels war dafür, in Berlin zu bleiben, was bei ihm als Gauleiter und Reichsverteidigungs-Kommissar nabeliegend war. Bormann war für ein Ausweichen nach dem Süden in das sogen. Alpenreduit. Amerikanische Rundfunkberichte aus der Schweiz hatten bereits Tirol als Alpenfestung bezeichnet, wo die letzte Schlacht geschlagen und eine gigantische Zufluchtsstätte der NS geschaffen wäre. Praktisch sei aber kein Ausbau dieser Alpenfestung erfolgt. Aufgeregtes Hin und Her, sich widersprechende Befehle und Anweisungen. In der Nacht vom 20./21.4. dann noch 5 Bombenangriffe auf Berlin und allgemeine Verwirrung. Reichsminister Graf Schwerin erlangt klaren schriftlichen Befehl, der endlich dahin ergeht, dass sich die Reichsregierung nach Eutin, also nach dem Norden, absetzen möge. Am 21.4. wird Berlin von den ersten russischen Granaten bestrichen. Die Bevölkerung ist apathisch und ängstlich. Am 22.4. trifft Schw. in Eutin ein.

Der Fall Göring :

Am gleichen Tage bricht zum ersten Male der Führer bei einer Lagebesprechung im Führerbunker zusammen und bezeichnet die Lage als hoffnungslos. Goebbels suggeriert ihm, die Hilfe kommt von der Entsatzarmee des Generals Wenk. Der Führer findet sich wieder und bleibt dann bis zuletzt aufrecht. Sein Entschluss ist, in Berlin zu bleiben und die Armee Wenk erwarten, alles wird noch gut werden. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Führers hatte aber General Nollan an Goering berichtet, der sich im Süden befand. Goering war bekanntlich bei Kriegsbeginn als Nachfolger des Führers bestimmt für den Fall, dass diesem etwas zustosse. Goering glaubte nun, der Führer könne nicht mehr frei handeln und dass damit ein Notstand vorliege, der G. auf Grund der Führer-Nachfolge-Bestimmung zum Handeln zwingt. In völliger Loyalität habe G. nunmehr einen Funkspruch an den Führer gesandt, wonach er die Stellvertretung des F. übernehme, wenn er nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt Gegenweisung erhalte. Der Fall G. sei somit ganz klar. Es habe keinerlei illoyales Vorgehen, kein Hochverrat G's vorgelegen. Das Verhalten des Führers zu G. danach sei aus der Krise in Berlin und aus der Bunkeratmosphäre zu erklären. Es folgten 3 Funksprüche Hitlers an G., die dessen Niederlegung aller Aemter und Funktionen, seinen Ausschluss aus der Partei und seine Inhaftierung anordneten. Schliesslich ordnete Bormann noch G's Liquidierung an. G. glaubte in seiner bedingungslosen Treue zum F. an ein Missverständnis. Er gab 2 Funksprüche an Hitler auf und übergab diese dem Vertreter Bormanns zur Weiterleitung. Sie wurden jedoch nicht befördert.

Der Fall Himmler :

Auch Himmler hatte sofort Kenntnis von dem Zusammenbruch des Führer vom 23.4. erhalten. Himmler war im Norden. Dort führte er mit dem schwedischen Grafen Bernadotte Verhandlungen betr. Freilassung von nordischen KZ-Häftlingen. Von allen Seiten zum Handeln gedrängt, glaubte nunmehr auch H., dass der Führer keine Handlungsfreiheit mehr habe und nun er Verhandlungen über die Kapitulation mit den Westmächten einleiten müsse. Durch die Indiskretion eines englischen Journalisten wurde dies am 26.4. vorzeitig in Radio bekannt. Nun erfolgte am 29.4. auch gegen Himmler der Bannstrahl des Führers, der sich von allen verraten und verlassen glaub-

te und schärfstes Vorgehen gegen die Verräter in Nord und Süd anordnete. Zweifellos war Himmlers Verhalten dem Führer gegenüber (dem Buchstaben nach) Verrat, aber - gibt es nicht Lagen, die die Frage stellen: Treue zum Führer oder Treue zum Volk? Jn Himmler lebte diese Frage seit Monaten.

### Der Führer.

Es ergab sich die Frage; wie konnte es zu diesem Ende kommen? Wie konnte es Hitler so weit kommen lassen? Warum griffen die Minister nicht ein?

Der Führer war im Frühjahr 1945 nicht mehr derselbe wie 1933 und in den ersten Kriegsjahren. Er war uralte und gebeugt geworden. Sein Arm zitterte - eine Folge des Attentats vom 20.7.44. Sein Gedächtnis, seine Umsicht und seine Voraussicht hatten ihn weitgehend verlassen. Er schien Scheuklappen zu tragen, vermochte vieles nicht mehr richtig aufzunehmen und wollte vieles nicht mehr hören. Es bleibe dahingestellt, ob Rudolf Hess mit seinem auch in Nürnberg vorgebrachten Vorwurf recht habe, dass der Leibarzt Dr. Morrell (jetzt im Lager 74 | im Dienste der Sowjets Hitler Gift verabreicht habe. Die Veränderung in Hitlers Wesen war unverkennbar.

In den Besprechungen mit dem Duce, mit Marschall Antonescu und anderen, die bedrückt Hitler ihr Herz hatten ausschütten und klagen wollten, hatte der Führer bis 1944 jene geradezu verzaubert. Sie waren beschwingt und zuversichtlich abgerüstet und besannen sich erst nachträglich wieder auf ihre Klagen. Auch Kaltenbrunner, der nüchterne, hatte sich noch im Januar 1945 von Hitler bestechen lassen, als er Klagen und Beschwerden vorbringen wollte und der Führer ihm 1½ Stunden lang über den Aufbauplan von Linz, K.Geburtsstadt, unterhielt und schliesslich fragte: Glauben Sie, dass ich über diese Dinge sprechen könnte, wenn ich nicht felsenfest vom Sieg überzeugt wäre. Genau so sei Seiss-Inquart und die Gauleiter von Hitler überfahren worden. Die Gauleiter waren mit schweren Sorgen zur letzten Besprechung gekommen (Februar 1945). H. erschien gebeugt, schlüpfend, mit zitternder Hand, sichtlich noch unter den Folgen des Attentats leidend. Zum ersten Male sprach er sitzend. Seinen Vortrag gliederte er in 3 Teile: 1. Philosophisch: Die Geschichte zeige, dass ein Sieg gewiss sei, wenn man in der Krisis den Glauben daran nicht verliere. Im 2. Teil behandelte er die Möglichkeiten und die pol. Lage, die sich aus der Spannung zwischen der östlichen und der westlichen Welt ergäbe. Im 3. Teil zeigte er, dass wir in dieser Spannung das Zünglein an der Waage bildeten, zumal wir neue Waffen, neue U-boote, Düsenjäger usw hätten. Zum Schluss erklärte er auf seine zitternde Hand verweisend: Dieses Zittern könne sich eines Tages auf seinen Kopf übertragen, sein Herz aber werde nie schwanken. - Die Gauleiter waren gepackt von dem Erlebnis dieser Stunde und von dem Zauber dieses Genies in den Bann geschlagen.

Hitler hat niemand in die Karten der anderen sehen lassen. Die Politiker glaubten, dass der Krieg militärisch, die Militärs, dass er politisch entschieden werde. Jeder glaubte, der andere Teil werde noch entscheidendes bringen. Hinzukam das Wunder des 20.7.44. Die Bombe war dicht neben H. explodiert, er war am Leben geblieben. H. empfand das Wirken der Vorsehung und sich als ihr Werkzeug, insbesondere zur Vernichtung des Bolschewismus. Der Tod seines grossen Gegenspielers Roosevelt am 12.4.45 bestärkte ihn in diesem Glauben. Dieser Glaube hatte schliesslich mit dem Verstand kaum noch etwas gemein.

### Hitler und Himmler.

Der Führer wurde immer härter. Sein Grundsatz war: Wer verhandelt, gehört an den Galgen. Ein Verhandlungsversuch war nur gegen Hitler

möglich. Die Tragik Hitlers lag nun darin, dass er Verhandlungen nach der Gesamtlage für geboten hielt, dennoch aber Hitler nicht untreu werden wollte. Schliesslich aber zeigte sein Verhalten keine Linie mehr, und als am 30.4. der Zusammenbruch des Führers die Bahn für ihn frei zu machen schien, war es zu spät. Gab es überhaupt einen Zeitpunkt, in den noch etwas getan werden konnte? Der Führer besass bis zum Frühjahr 45 das Vertrauen des ganzen Volkes, und jeder Umsturzversuch hätte den Bürgerkrieg zur Folge gehabt. Das wäre auch geschehen, wenn das Attentat vom 20.7.44 geglückt wäre.

#### Die Reichsregierung in Nordraum.

##### Der Fall Speer. im Nordraum ein.

Am 30.4. trafen Dönitz und Schw. - Dönitz zur Seite stand Gauleiter Vogener-Brennen, -während man Kesselring im Süden den Gauleiter Hofer beigegeben hatte. Zwei vordringliche Fragen beschäftigten das Kabinett: Die Sorge für die Flüchtlingsmassen, die östlich der Elbe vor den vorrückenden Russen in den Nordraum strömten, und die Frage, wie man sich zu der befohlenen Zerstörung von Vorräten stellen sollte. Der Führer hatte Anfang April befohlen, alle, auch die Versorgungsanlagen, zu zerstören. Speer dagegen erklärte, er werde diesen Befehl mit allen Mitteln sabotieren. Bei einem schweren Zusammenstoss mit Hitler stand Speer vor dem Konflikt, die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern u. doch in Treue zum Führer zu stehen. Hitlers Antwort lautete: Wenn wir nicht den Sieg erringen, verdient das Volk auch nicht seine Daseinsgrundlage. Speer blieb bei seiner Haltung hinsichtlich der Verhinderung der Zerstörungen, aber er war auch der letzte, der noch in das von den Russen bedrängte Berlin hineinflog, um sich vom Führer zu verabschieden. Hanna Reitsch hat bestätigt, dass dieser Besuch Speers die letzte grosse Freude des Führers war. Schw. erklärte, dass die Aussage Speers (geplantes Speer-Attentat auf den Führer) im Nürnberger Prozess hiermit nicht übereinstimme und ihm ein unlösbares Rätsel sei.

#### Die Nachfolgeschafft des Führers.

##### (Nochmals Himmler)

Im Sitz der Reichsregierung in Eutin wurde inzwischen die Frage aufgeworfen: Was geschieht, wenn der Führer stirbt? Wer wird sein Nachfolger? Himmler war nicht da, sondern nur dessen Vertreter, Staatssekretär Stuckart. So kam es zu einem Vorschlag eines Treffens Dönitz-Himmler. Das Treffen fand statt mit dem Ergebnis, die Entscheidung Hitlers bezüglich seiner Nachfolge anzuerkennen, wie sie auch lauten möge. Bei einem späteren Treffen mit Himmler am 29.4. lag der Berliner Befehl der Ausmerzungen aller Vorräte in Nord und Süd vor und der Bannstrahl vom 30.4. gegen Himmler. Auf die Bitte von Dönitz hin erklärte Himmler, er habe keine Kapitulations-Verhandlungen eingeleitet. Schw. meinte, dieser Angabe widerspreche die Darstellung des Grafen Bernadotte in seinem inzwischen veröffentlichten Buch, die Aussage von Himmlers Vertreter Schellenberg als Verbindungsmann zu den Westmächten, so wie die Entzündung eines Verbrenners Himmlers in das Hauptquartier Mantouffels an der Ostfront. Der Vertreter Himmlers erklärte bei Mantouffel: »Himmler hat sich selbständig gemacht! Entscheidend sei jetzt, dass die Ostfront halte, weil Himmler in Westen kapitulieren wolle, um ein Vorgehen mit dem Westen gegen den Osten zu erreichen.

Am 30.4. kam die erste Nachricht, dass Grossadmiral Dönitz zum Nachfolger Hitlers bestimmt sei. Dies war nicht überraschend. Goering und Himmler waren ausgeschlossen, die Kapitulation mussten durch Soldaten behandelt werden. Von den Oberbefehlshabern war nur Dönitz da, der überdies das besondere Vertrauen des Führers besass. Am 1.5. trafen bei Dönitz 3 Funkparfüche ein. Der erste besagte, dass D. zum Nachfolger ernannt sei. Nach dessen sollte kein Gebrauch hiervon gemacht werden. Der zweite sprach teilte mit, dass der Führer am 30.4. um 15,30 Uhr

Hitlers werde Bormann persönlich überbringen. Der 3. Funkspruch lautete: D. sei zum Minister-Präsidenten, Goebbels zum Reichskanzler und Bormann zum Parteiminister ernannt worden.

Die erste Folge der neuen Lage war die Entlassung Ribbentrops und die Ernennung Schwerins zum Reichs-Außenminister. Bei einer Begegnung kassierte Himmler, die jetzige Lage werde etwa 3 Monate dauern. Dann werde der Zusammenstoß Ost-West erfolgen, bei dem wir das Zünglein an der Waage seien. Wir würden noch eine Rolle zu spielen haben und unser großes Fernziel noch erreichen. Auf Schellenbergs Berichte hin erwartete Himmler täglich die Einladung zu einer Unterredung mit Montgomery und Eisenhower. Diese Erwartung war auch der Grund für sein Verbergen in der folgenden Zeit.

#### Der Fall Bormann.

Schw. berichtet, er habe den Posten des Außenministers angenommen, als Dönitz ihm magna weitgehende Unterstützung und insbesondere die Ausschaltung Bormanns zusagte. Beide waren sich einig darüber, dass die oben erwähnten 3 Funksprüche von Bormann aufgesetzt worden seien, und zwar wahrscheinlich unter dem Einfluss von Goebbels, der ein zweiter Bismarck werden wollte. Bormann war einer der schlimmsten Schädlinge. Er habe die Schuld an einer Kapitulation Dönitz zuschieben wollen.

Am 29.4. befahl Hitler den neuen Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Greim, aus Berlin herauszufliegen und einen letzten Bombenangriff gegen russische Bereitstellungen zu veranlassen. Am 30.4. startete Hanna Reitsch mit Greim und kam glücklich aus Berlin heraus. Der Bombenangriff hatte den gewünschten Erfolg. - Dagegen meldete Keitel am 30.4. dem Führer das Ende des Einsatz-Angriffs der Armee Wenk. Hierauf verübte der Führer Selbstmord. - Am 1.5. ging der Chef des OKH, Krebs, während einer Kampfpause zu den Russen, um den Waffenstillstand anzubieten. Die Feindseligkeiten in Berlin wurden darauf eingestellt. - In der Nacht vom 1/2. 5. machten Bormann, Neumann und Kemka einen Ausbruchversuch, wobei Bormann und Neumann mit 80% Wahrscheinlichkeit hinter einem explodierenden Panzer ums Leben kamen.

#### Die Kapitulation Mai 1945.

Am 2.5.45 stand die neue Regierung Dönitz vor der Hauptsorge der Durchführung der deutschen Kapitulation. Sollte diese den einzelnen Armeen überlassen und damit die Regierung und das OKW der Verantwortlichkeit überhoben werden - oder sollte jede Möglichkeit wahrgenommen werden, um durch einen schnellen Abschluss noch möglichst viel Volksvermögen zu erhalten und den Russen möglichst viel zu entziehen? Dönitz entschied sich für das letztere. Während die feindlichen Armeen an der Elbe immer dichter zusammenrückten, stand die Heeresgruppe Tschörner noch weit ostwärts ausgebuchtet in der Tschechoslowakei. Sie verfügte noch über reichliche Vorräte für einen längeren Kampf. Ihr drohte die Gefahr eines Stalingrad. Für den Rückzug verlangte Tschörner Zeit bis zum 11.5. - Nachdem Teile der Marine unter General-Admiral Friedberg eine Teil-Kapitulation durchgeführt hatten und auch die Generale Wagner und Kienz verhandelten, und nachdem Montgomery einen Verbindungsoffizier zu Dönitz geschickt hatte, wurden in Einvernehmen mit den Engländern möglichst starke Einheiten aus dem Bereich der Ostfront (Baltikum) herausgelöst, um sie den Russen zu entziehen. Der Befehlshaber Dänemark, Gen. Oberst von Lindemann, meldete am 3.5. bei Besprechungen in Mürwick, dass in Dänemark Ordnung herrsche. Seine Heeresgruppe werde in vorbereitete Stellungen in Jütland einrücken. Dorthin könne sich die Reichs-Regierung begeben, und dort werde er die letzte anständige Schlacht des Krieges schlagen. Dönitz bezog jedoch Dänemark in die Kap.-Verhandlungen ein. Dies half wesentlich mit zur Unterbringung der Flüchtlingsmassen aus dem Osten. Mit Rücksicht auf den Zeitbedarf der Heeresgruppe Tschörner

wurde die Gesamt-Kapitulation für den 11.5. vorgesehen. Inzwischen kapitulierte Kesseling im Süden. Nunmehr verhandelte Gen.-Admiral Friedberg mit Eisenhower über eine Gesamtkapitulation der ganzen Westfront. Eisenhower jedoch lehnte eine Teilkapitulation - also ohne Mitwirkung der Russen - ab. Nach weiteren Versuchen Friedbergs mit Eisenhower und Jodls mit dem amerikanischen Generalstabs-Chef Biddl Smith, eine Kapitulation nur für die Westfront herbeizuführen, und ausführlichen Darlegungen über die politische und militärische Lage im Osten, die unbeachtet blieben, wurde schliesslich die Kapitulation für den 9.5. festgelegt. Bis dahin konnte Tschörner sich aber noch nicht abgesetzt haben. Immerhin konnte wenigstens etwa die Hälfte seiner Verbände - etwa 3½ Millionen Menschen - noch in die Sphäre der Westmächte gebracht werden. Gerade das rechtfertigt die Gesamthaltung von Dönitz am besten.

Bei den Verhandlungen in Berlin vertrat Keitel die neue Regierung. Seine Vollmachten, von Dönitz als Staatsoberhaupt und Befehlshaber der gesamten deutschen Wehrmacht ausgestellt, wurden von Marschall Schukow anerkannt, damit zugleich aber die neue Regierung als solche, und ihre Legalität. In Beratungen seit dem 3.5. war beschlossen worden, nicht nur militärisch, sondern auch politisch zu kapitulieren, um eine arbeitsfähige oberste Reichsbehörde zu erhalten, die zunächst als geschäftsführende Reichsregierung unter Schw's Vorsitz, die vor allem Ernährung, Verkehr, Wirtschaft und Geldwesen ordnen sollte.

#### Zum letzten Male Himmler.

Himmler bemühte sich am 3.5. und danach, sich in die neue Reichsregierung einzuschalten. Dönitz und Schw. lehnten ihn jedoch ab. Man erklärte ihm, ein Untertauchen habe nur Zweck, wenn seine Erwartungen über einen Zerfall zwischen den Ost- und Westmächten sich verwirklichten. Das aber sei unwahrscheinlich. Also solle er sich Montgomery stellen und die Verantwortung für seine Person selbst tragen. Himmler wartete bis zum 9.5. auf eine Mitteilung von Schellenberg, die seine Hoffnungen bestätigen sollte. Dann verschwand er und kam Ende Mai auf noch ungeklärte Weise um.

#### Die letzten Bemühungen der Reichsregierung.

Nach Vorverhandlungen mit einer englisch-amerikanischen Kommission in Würwick flog Backe nach Reims, um dort über die deutsche Versorgung zu sprechen. Dabei wurde er festgesetzt. - Dorpmüller garantierte die Ordnung des Verkehrs innerhalb von 6 Wochen, sofern man ihm niemand wegnähme auch keinen Pg. Er flog gleichfalls nach Paris und starb dort.

Die Engländer waren entschieden, die Amerikaner zurückhaltender für eine deutsche Zentralregierung. Sie betrachteten die Regierung Dönitz als tragbar. Dies ging auch aus dem Vorschlag eines amerikanischen Generals hervor, dass der deutsche Panzergeneral von Schwerin durch Dönitz zum Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht ernannt werden solle.

#### Der Umschwung gegenüber der Regierung Dönitz.

In dieser Zeit trat in der Haltung der Gegner ein Umschwung ein, und zwar genau am 17.5. Die russische Hetze und die Stimmung bei den westlichen Völkern veranlassten Churchill, Montgomery und Eisenhower an diesen Tagen zu sich zu bestellen, und ihnen neue Weisungen zu geben. Von diesem Tage ab wurde z.B. Feldmarschall Busch von den Engländern wie ein Schuhputzer behandelt, nachdem gerade die Engländer vorher ausgesprochen kameradschaftlich gewesen waren. Dieser Umschwung verwirrte viele Deutsche völlig. Besonders jüngere Offiziere orientierten sich östlich, nachdem die Westmächte offenbar Verrat üben wollten. Dönitz erklärte den Anglo-Amerikanern, ihr Verhalten sei nur dann richtig, wenn sie die Deutschen bolschewisieren wollten.

Trotz schwerwiegender Bedenken und mancher gegenteiligen Meinungen entschlossen sich die Minister, nicht zurückzutreten und die Regierung bis auf weiteres weiter beizubehalten.

### Verhaftung der deutschen Reichsregierung.

Während am 23.5. die Regierung Dönitz mit zahlreichen Staats-Sekretären, Generalen und Admiralen in Flensburg-Mürwick tagte, umstellte eine britische Panzerbrigade in grossem Umkreis das ganze Gebiet Flensburg-Glücksburg. Um 10 Uhr stürmten überraschend 15 englische Mil.-Polizisten mit Masch.-Pistolen den Sitz der Reichs-Regierung, allen voran ein Engländer, der offensichtlich nicht der britischen Rasse angehörte. Dem an der Tür stehenden Staats-Sekretär Tschitsch wurden von einem Polizisten die Zähne eingeschlagen mit der Bemerkung: Sind Sie auch ein Gross-Admiral? Die anwesenden Minister, Staats-Sekretäre und mil. Führer wurden gezwungen, sich nackt auszuziehen, an die Wände zu treten, mit dem Gesicht zur Wand. Schw. erkannte dabei den ihm bekannten Leiter des britischen Rundfunks (BBC), der sich verlegen abwandte und nachher einen Engländer zu ihm sandte, sich zu entschuldigen: Schw. antwortete, die erlittenen Beleidigungen reichten ihm nicht bis an die Zehenspitzen, aber er bedaure die britische Nation für die Schmach, die ihr dieses Verhalten ihrer Vertreter zufügte. Dieser schamlose Ueberfall dauerte einige Stunden, und die Briten scheuten sich nicht, noch die ausgeplünderten Minister, Generale usw. nackt zu photographieren. Dann setzte man alle Ueberfallenen und Ausgeraubten auf ~~nixax~~ Lastwagen, vor und hinter denen je 6 britische Panzer rollten. Die verhaftete Reichs-Regierung und ihre Mitarbeiter wurden in das Flensburger Polizei-Gefängnis eingeliefert und später mit Flugzeugen nach Mendorf in Luxemburg verschleppt. Schw. erklärte abschliessend, dass diese drei Wochen die schwersten seines Lebens waren, aber auch die schönsten: die erlebte Aufopferung, Selbstlosigkeit und Kameradschaft hätten ihm den Glauben an das deutsche Volk wiedergegeben, den er keine Verlegenheit hatte.

In den obenstehenden Bericht sind Fragen und Bemerkungen weggelassen, die der Verfasser der Niederschrift seinerseits an die Rede des Grafen Schwerin-Krosigk anknüpfte. Wichtig ist allenfalls seine Bemerkung, dass der Vortrag von Schw. keinesfalls den Eindruck einer Rechtfertigung gemacht habe und dass alle Zuhörer gefesselt gewesen seien und höchste Achtung vor dem Redner gehabt hätten.